



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

BioInnovation Afrika

Wertschöpfung für Natur und Menschen:
Gerecht. Gemeinsam. Nachhaltig.

BMZ fundiert

bmz.de



Die Herausforderung

Der grüne Reichtum Afrikas ist in Gefahr

Afrikas Natur ist reich: Seine vielfältigen Naturräume beherbergen ein Viertel aller Säugetiere und ein Sechstel aller Pflanzenarten der Erde. Die biologische Vielfalt des Kontinents ist Existenzgrundlage der Menschen vor Ort – und überlebenswichtig für den ganzen Globus.

Doch dieser Reichtum schwindet. Jedes Jahr verlieren Ökosysteme in Afrika auf einer Fläche von über 30.000 km² an Funktionsfähigkeit; das entspricht etwa der Größe Belgiens. Der Verlust, bspw. an fruchtbaren Böden, an Wäldern als natürliche Wasser- und Kohlendioxidspeicher, an Lebensraum für Pflanzen und Tiere, bedroht die wirtschaftliche und soziale Existenz der Menschen, besonders im ländlichen Raum. Die Konkurrenz um immer knappere Ressourcen führt zu unwürdigen Arbeitsbedingungen, Armut und Konflikten. Sie schränkt die Entwicklungschancen zukünftiger Generationen ein und gehört zu den Treibern von Migration.

**Jedes Jahr verlieren
Ökosysteme in Afrika
entsprechend der
Fläche Belgiens an
Funktionsfähigkeit.**



*Mitglieder einer
Frauenkooperative
zur Sammlung
von Kariténüssen
in Westafrika*

Wertschöpfung findet außerhalb des Kontinents statt

Die biologische Vielfalt Afrikas bietet großes Potenzial, um neue Einkommensquellen für die Menschen zu schaffen und nachhaltige Entwicklung vor Ort zu fördern. Traditionell werden Wirkstoffe aus Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen zur Herstellung von Körperpflege- und Heilmitteln sowie als stärkende Zusätze in der Ernährung genutzt. Durch Weiterverarbeitung solcher natürlicher Produkte in Industrien wie Kosmetik, Pharma und Nahrungsmittel wird deren Wert immens gesteigert, im Extremfall um das 20.000-fache.

Afrika bleibt jedoch bis heute meist in der Rolle des Rohstofflieferanten und erzielt damit nur geringe Einkommen. Forschung, Entwicklung, Produktion und Vermarktung – die eigentliche Wertschöpfung – findet in Industrieländern statt. So geht enormes Potenzial für Afrika verloren.

Marktbarrieren auf allen Ebenen

Um zukünftig mehr und nachhaltigere Wertschöpfung aus biologischer Vielfalt in Afrika zu generieren, haben viele afrikanische Staaten zuletzt neue Regularien für einen Vorteilsausgleich (*Access and Benefit-sharing*) eingeführt. Die Umsetzung steht jedoch noch am Anfang und stellt alle Beteiligten vor Herausforderungen.

DAS NAGOYA-PROTOKOLL ZU ACCESS AND BENEFIT-SHARING

Bei *Access and Benefit-sharing* – kurz: ABS – geht es darum, den Zugang zu genetischen Ressourcen aus Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen für Forschung und Entwicklung zu regeln und die Vorteile, die daraus entstehen, gerecht zu teilen. Dieser gerechte Vorteilsausgleich kann durch finanziellen Ausgleich oder auf anderem Weg geschehen, z.B. durch Wissens- und Technologietransfer. Mit dem Nagoya-Protokoll der VN-Konvention über die Biologische Vielfalt gibt es dafür seit 2014 einen international verbindlichen Rechtsrahmen. Jedes Land regelt selbst durch Gesetze oder Richtlinien, welche biologischen und genetischen Ressourcen konkret unter ABS-Regeln fallen und welche administrativen Prozesse dabei einzuhalten sind.

Europäischen Investoren fehlt noch oft der Überblick, welche Regeln und administrativen Abläufe in welchem Land gelten. Es mangelt an Kontakten vor Ort, um Wertschöpfungsketten umzugestalten und dabei Mengen, Qualitäten und Nachhaltigkeit zu sichern. Auf afrikanischer Seite fehlen umgekehrt Kenntnisse über gesetzliche Standards in Europa, über die Nachfrage- und Marktsituation, die Charakteristika unterschiedlicher Branchen – und oftmals auch die technische Ausstattung und das Know-how.



Die Chancen

Steigende Nachfrage nach Naturprodukten

Die Nachfrage nach biologischen Roh- und Inhaltsstoffen zur Entwicklung von Kosmetik, Nahrungs- und Arzneimitteln steigt weltweit stetig an. Gerade in Deutschland und Europa achten Verbraucher zunehmend darauf, dass die Produkte, die sie kaufen, sozial- und umweltverträglich beschafft und hergestellt werden. 2016 hat Afrika biologische Rohstoffe im Gesamtwert von 348 Mio. Euro exportiert; 15% davon gingen allein nach Deutschland. Die Bundesrepublik gehört damit zu den führenden Nutzern afrikanischer Biodiversität.

Investitionsbereitschaft seitens der Industrie

Das Interesse deutscher und europäischer Unternehmen an biologischen Ressourcen aus Afrika ist dementsprechend groß. Dies gilt nicht nur für ökologisch angebaute und fair gehandelte Naturprodukte („*BioTrade*“), sondern auch für Forschung und Entwicklung auf der Suche nach neuen Wirkstoffen für innovative Produkte.

Es liegt im ureigenen Interesse der Industrie, die Vielfalt der Natur in Afrika zu erhalten und nachhaltig zu nutzen. Immer mehr Unternehmen sind deshalb bereit, hier finanziell zu investieren und sich durch neue Kooperationsformen zu engagieren. Dieses Interesse zeigt sich nicht zuletzt in der Vielzahl an ökologisch und sozial orientierten Siegeln, wie auch in steigenden Mitgliedszahlen von Organisationen wie der *Union for Ethical BioTrade* (UEBT¹).

¹ UEBT ist ein gemeinnütziger Unternehmensverband mit dem Ziel, die ethisch respektvolle Beschaffung von Rohstoffen zu fördern.



*Abschluss eines
ABS-Vertrages
zur Nutzung
eines Duftstoffes
aus einer
kamerunischen
Distel in Europa*

Erklärter Wille der internationalen Gemeinschaft

Die biologische Vielfalt unserer Erde zu erhalten und zugleich mehr und bessere Einkommenschancen für die Menschen im globalen Süden zu schaffen, ist Ziel und Verpflichtung der Staatengemeinschaft. Gleich mehrere Nachhaltige Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals – SDGs) der Agenda 2030 der Vereinten Nationen sind hier angesprochen (s. Grafik).

Mit der VN-Konvention über die Biologische Vielfalt und darunter speziell mit dem Nagoya-Protokoll zu Access and Benefit-sharing hat die Staatengemeinschaft einen international verbindlichen Rahmen geschaffen, der den Zugang zu genetischen Ressourcen für Forschung und Produktentwicklung regelt und einen fairen Ausgleich der Gewinne und Vorteile vorsieht, die sich daraus ergeben.

BIOINNOVATION AFRIKA UND DIE GLOBALEN NACHHALTIGKEITSZIELE (SDGS)

SDG 1: **Keine Armut**

Die Entwicklung von neuen Produkten mit natürlichen Inhaltsstoffen bringt neue Einkommen nach Afrika. Davon profitieren vor allem junge Menschen und Frauen auf dem Land.



SDG 8: **Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum**

Mehr Wertschöpfung in Afrika aus biologischen Ressourcen schafft interessante, anspruchsvolle Jobs und nachhaltiges Wirtschaftswachstum.



SDG 9: **Industrie, Innovation und Infrastruktur**

Wissens- und Technologietransfer helfen, die Nachfrage nach innovativen Produkten in Europa zu befriedigen und schaffen die Infrastruktur für mehr Wertschöpfung in Afrika.



SDG 15: **Leben an Land**

Mittels nachhaltiger Wertschöpfungsketten wird in den Erhalt der biologischen Vielfalt Afrikas investiert und in deren nachhaltige Nutzung.



SDG 17: **Partnerschaften zur Erreichung der Ziele**

Partnerschaften zwischen europäischen und afrikanischen Wirtschaftspartnern – von großen Unternehmen bis zu ländlichen Kooperativen – stehen im Zentrum von *BioInnovation Afrika*.

Der Ansatz



Mit *BioInnovation*
Afrika geht das BMZ
neue Wege, um Mensch
und Natur in Einklang
zu bringen.



„Wir brauchen neue Allianzen für nachhaltige Entwicklung, mit Unternehmen als Teil der Lösung.“

Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Ein neuer Weg, um die natürliche Vielfalt Afrikas zu schützen

Das BMZ und andere Geber sowie internationale Organisationen engagieren sich seit Jahren dafür, die biologische Vielfalt Afrikas zu schützen und zu erhalten. Mit *BioInnovation Afrika* geht das BMZ neue Wege, um Mensch und Natur in Einklang zu bringen.

Das Projekt fördert Kooperationen zwischen deutschen bzw. europäischen und afrikanischen Wirtschaftspartnern. Diese bieten den Rahmen für einen gemeinsamen Auf- und Ausbau von gerechten Wertschöpfungsketten für die Entwicklung und Vermarktung von Produkten aus natürlichen Inhaltsstoffen. Ziel ist mehr Wertschöpfung direkt in Afrika, um Arbeitsplätze und bessere Einkommensmöglichkeiten für die Menschen vor Ort zu schaffen und zugleich Anreize und Mittel für den Erhalt der biologischen Vielfalt zu bieten.

Partnerschaften für gerechte und nachhaltige Wertschöpfung

BioInnovation Afrika konzentriert sich zunächst auf Kamerun, Namibia, Madagaskar und Südafrika. Projektpartner sind dort Kooperativen, klein- und mittelständische Unternehmen (KMU) und Großhändler, sowie die jeweils zuständigen staatlichen Stellen. In Deutschland und Europa arbeitet das Vorhaben mit investitionsbereiten Unternehmen unter anderem aus den Bereichen Pharma, Kosmetik und Nahrungsmittel zusammen, die sich ethischen Standards für ihre Lieferketten verpflichtet haben. Außerdem werden afrikanische und europäische Universitäten und Forschungseinrichtungen einbezogen.



Ernte (oben) und
Qualitätskontrolle
(unten) der Buchu-
Pflanze in Südafrika

**Besserer Schutz der biologischen
Vielfalt Afrikas, mehr Jobs vor Ort
und nachhaltigere Produkte für
Europa – das ist der *Triple Win*,
den *BioInnovation Afrika* verfolgt.**



Wertschöpfungsketten neugestalten: besser – anders – innovativ

Die Auswahl der Wertschöpfungsketten orientiert sich am Potenzial, d.h. an den biologischen Ressourcen des jeweiligen Landes und an der Nachfrage auf internationalen Märkten. Wir verfolgen drei grundsätzliche Herangehensweisen:



BESSER: Ausweitung bestehender Wertschöpfungsketten durch Verbesserung von Produktionsbedingungen und Standards vor Ort, sowie durch die gemeinsame Erschließung neuer Marktsegmente, z. B. die aktuell laufenden Anstrengungen um die Weiterverarbeitung vor Ort von Buchu (*Agathosma spp.*) aus Südafrika für die Duft- und Geschmacksstoffindustrie zu fördern.



ANDERS: Aufbau neuer Wertschöpfungsketten nach Europa, auf der Grundlage von Produkten oder Inhaltsstoffen (z.B. ätherische Öle aus der kamerunischen Kugeldistel *Echinops giganteus*), die bisher nur innerhalb Afrikas genutzt werden. Auch hierfür sind meist Standards und Produktionsbedingungen anzupassen sowie regulative Hürden in Afrika und Europa zu überwinden.



INNOVATIV: Forschung an neuartigen Wirk- und Inhaltsstoffen aus biologischen Ressourcen, um diese zur Entwicklung und Vermarktung innovativer Produkte zu nutzen.

Ziel ist es immer, Teile der Wertschöpfungsketten nach Afrika zu verlagern und dort entsprechende Kapazitäten auf- und auszubauen. Besserer Schutz der biologischen Vielfalt Afrikas, mehr Jobs vor Ort und nachhaltigere Produkte für Europa – das ist der *Triple Win*, den *BioInnovation Afrika* verfolgt.

BIOINNOVATION AFRIKA FÖRDERT, VERMITTELT UND BERÄT

Das Vorhaben...

-
- stärkt afrikanische Produzenten und Unternehmen
-
- unterstützt den gerechten Vorteilsausgleich durch europäische Unternehmen
-
- hilft Jobs vor Ort zu schaffen
-
- ermöglicht Erfahrungsaustausch und gemeinsame Formulierung von Strategien
-
- fördert nachhaltige Landwirtschaft und Wildsammlung
-
- hilft bei der Kontakthanbahnung zwischen afrikanischen und europäischen Partnern
-
- stärkt lokale Entwicklung und fairen Handel
-
- sichert nachhaltige Investitionen in biologische Vielfalt



indem es...

- zu Betriebsabläufen und Aspekten wie Monitoring oder Qualitätskontrolle berät
- Beratung und Vermittlung im Dialog mit allen Beteiligten anbietet
- durch Vernetzung mit europäischen Nutzern die Nachfrage steigert
- Sektordialoge und runde Tische in, mit und zwischen den Partnerländern organisiert
- Studien zum Zustand der biologischen Vielfalt erstellt oder Fortbildungen anbietet
- Veranstaltungen, Messebesuche und digitale Plattformen zur Verfügung stellt
- lokale Anbieter vernetzt, zu Kalkulationen oder Arbeitsschutzmaßnahmen berät
- staatliche Stellen in den Partnerländern zur Umsetzung entsprechender Konzepte berät

HERAUSGEBER

Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ),
Referat Umwelt, nachhaltige Ressourcennutzung,
Biodiversität, Meeresschutz

REDAKTION

Deutsche Gesellschaft für internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH;
GeoMedia GmbH; Kathrin Heidbrink

GESTALTUNG

MediaCompany GmbH

DRUCK

BMZ
Gedruckt auf Blauer Engel-zertifiziertem Papier

FOTOS

© Deutsche Gesellschaft für internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH;
Fotografinnen und Fotografen:
Suhel al-Janabi / GeoMedia: Seite 4, 6, 15
Ute Grabowsky / photothek.net: Seite 11
Jonathon Rees / Proof Africa: Titel, Seite 10, 11, 12
Peter Schauerte / GeoMedia: Seite 8
Skitterphoto / Pixabay: Seite 2, 3

STAND

Dezember 2019

BEZUGSSTELLE

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
Tel. +49 (0) 30 18 272 272 1
publikationen@bundesregierung.de

DIENSTSITZE

→ BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
Tel. +49 (0) 228 99 535 - 0
Fax +49 (0) 228 99 535 - 3500
→ BMZ Berlin im Europahaus
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
Tel. +49 (0) 30 18 535 - 0
Fax +49 (0) 30 18 535 - 2501

KONTAKT

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de